

**Informationen zur 12. Sitzung
der Arbeitsgemeinschaft AIDS-Prävention NRW**
(Fassung vom 30. Januar 2015 | Endfassung)

20. Januar 2015, 10.00 -14.00 Uhr

Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter NRW
Düsseldorf

Tagesordnungspunkte

Begrüßung
Protokoll der Sitzung vom 17. September 2014
Landesweite Datenerhebung
Sekundärprävention: Handlungs- und Empfehlungsfelder
Youthwork: Grundlagen und Good Practice

Teilnehmende

Katharina Benner, Der Paritätische NRW
Christa Bietau, Stadt Essen - Gesundheitsamt
Monika Brosda, Stadt Münster - Gesundheitsamt
Dr. Anne Bunte, Stadt Köln - Gesundheitsamt
Holger Erb, profamilia Landesverband NRW
Dr. Hermann Freund, StädteRegion Aachen - Gesundheitsamt
Beate Guse, Kreis Viersen - Gesundheitsamt
Dorothee Heimann, Landkreistag NRW
Ulrich Ippendorf, AWO Kreisverband Wuppertal
Dirk Lesser, MGEPA NRW
Patrik Maas, Aidshilfe NRW
Michael Wurm, Aidshilfe NRW
Beate Jagla, Geschäftsstelle der Arbeitsgemeinschaft

Entschuldigt

Hildegard Pleuse, Caritas für das Bistum Essen

Dirk Lesser begrüßt die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft AIDS-Prävention NRW und eröffnet die Sitzung.

Als neues Mitglied der Arbeitsgemeinschaft begrüßt er **Dr. Hermann Freund**, Gesundheitsamt der StädteRegion Aachen. Er folgt auf Dr. Hans-Joachim Boschek, Ennepe-Ruhr-Kreis.

Herr Lesser hebt aus den Ereignissen der vergangenen Monate folgende hervor:

Am 8. Oktober 2014 hat der **Runde Tisch Prostitution NRW** seinen Abschlussbericht an Ministerin Steffens übergeben. Mit den Empfehlungen des Runden Tisches wird sich auch das Bund-Länder-Gremium zur Koordination von Maßnahmen der AIDS-Aufklärung auseinandersetzen.

Die Geschäftsstelle der Arbeitsgemeinschaft hat am 9. November 2014 die verabredete **Anregung für einen Presstext zum Welt-AIDS-Tag** mit zusätzlichen epidemiologischen Informationen an die Akteurinnen und Akteure in NRW versendet. Aus dem Öffentlichen Gesundheitsdienst und der Freien Träger-schaft kamen positive Rückmeldungen.

Das **Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter NRW** hat am 28. November 2014 seine **Pressemeldung zum Welt-AIDS-Tag** veröffentlicht. Unter anderem erklärte Ministerin Steffens, dass vorurteilsfreie AIDS-Aufklärung unverzichtbar sei: „Wir brauchen einen offenen und vorurteils-freien Umgang mit dem Thema HIV und Sexualität in allen Lebensbereichen“. Das differenzierte und qualifizierte Beratungsangebot der AIDS-Hilfen und Gesundheitsämter trage maßgeblich dazu bei, unbegründete Ängste und Unsicherheiten abzubauen und ein persönliches Ansteckungsrisiko durch anonyme und kostenlose HIV-Testung abzuklären.

Ebenso weist Herr Lesser auf die Veröffentlichung eines **Informationspapiers für Zahnärztinnen und Zahnärzte zur Behandlung von HIV-positiven Patientinnen und Patienten** am 2. Dezember 2014 hin. Herausgeber sind die Bundeszahnärztekammer und die Deutsche AIDS-Hilfe.

Dem **Bericht des Patientenbeauftragten** Dirk Meyer am 9. Dezember 2014 kann man entnehmen, dass der Umgang mit HIV-infizierten Patientinnen und Patienten auch im Jahr 2013 in einzelnen Krankenhäusern in NRW nicht frei von Diskriminierung war. Ebenso wird ein Mangel an Unterstützungs- und Schlichtungsstrukturen für Patientinnen und Patienten im Justizvollzug (z.B. Realisierung des Rechtes auf Zweitmeinung, Unterstützung bei vermuteten Behandlungsfehlern) festgestellt.

Die **Landeskommission AIDS** hat auf ihrer Sitzung am 18. Dezember 2014 einen Beschluss zum Thema „Wiedereinführung von Pflichtuntersuchungen auf HIV/STI für Sexarbeiterinnen und Sexarbeiter“ gefasst. Darin nimmt sie Stellung gegen eine verpflichtende Gesundheitsuntersuchung und gegen die Kondompflicht für Freier. Als geeignete Maßnahmen empfiehlt sie möglichst niedrigschwellige Informations-, Beratungs-, Untersuchungs- und Behandlungsangebote zu HIV/STI sowie einen leichten Zugang zu Schutzmitteln.

Aktuell sind im Rahmen der Landeskommission Arbeitsgruppen zu den Themen „Krankenkassen-Finanzierung von risikobezogenen STI-Checks“ und „Drogen und AIDS“ aktiv.

Zum 1. Januar 2015 übernahm die bisherige Direktorin der BZgA **Prof. Dr. Elisabeth Pott** den Vorsitz im Vorstand der Deutschen AIDS-Stiftung. Ab dem 1. Februar 2015 ist **Dr. Heidrun M. Thaiss** die neue Leiterin der BZgA. Von 2008 an war sie im schleswig-holsteinischen Ministerium für Soziales, Gesundheit, Wissenschaft und Gleichstellung tätig. Sie leitete dort insbesondere die Leitstelle Prävention und Gesundheitsförderung des Landes Schleswig-Holstein.

TOP 2 Protokoll der Sitzung vom 17. September 2014

Das Protokoll der Sitzung vom 17. September 2014 (intern) wird ohne Änderungen beschlossen. Die Informationen zur Sitzung vom 17. September 2014 (extern) werden ohne Änderungen beschlossen.

TOP 3 Landesweite Datenerhebung:

Auf der vergangenen Sitzung wurde beschlossen, die Präsentation und Analyse der epidemiologischen Daten auf die nächste Sitzung zu vertagen; die Verlaufsdaten zur Epidemiologie sollten auf einen Zeitraum von zehn Jahren ergänzt werden.

Ebenso wurde vereinbart, dass die Geschäftsstelle Entwürfe zu den folgenden Themen erstellt:

- Differenzierung der Abfrage des Schwerpunktes „Beteiligung der Zielgruppen“ in der Datenerhebung
- Veröffentlichung der Ergebnisse von Datenerhebung, Epidemiologie und ggf. Einschätzungen der Arbeitsgemeinschaft

Bereits im März 2014 wurde angeregt, den Bereich „Vernetzung“ detaillierter auszuwerten und zu prüfen, ob die in der Datenerhebung zum Thema gestellten Fragen ausreichen.

Die Unterlagen zu den vier Themen wurden auf der Sitzung präsentiert.

Hinsichtlich der epidemiologischen Entwicklung wird für NRW grundsätzlich festgestellt, dass die Zahl der vom Robert-Koch Institut geschätzten HIV-Neuinfektionen und die Zahl der Syphilismeldungen 2013 im Vergleich zum Vorjahr relativ konstant sind, die Syphilisinzidenz jedoch nach wie vor über dem Bundesdurchschnitt liegt.

Derzeit wird die Fragestellung zu Partizipation in der Datenerhebung nicht überarbeitet.

Stattdessen soll das Thema ausführlicher in der Arbeitsgemeinschaft diskutiert werden. Wichtige Aspekte könnten sein: Definition, Dimensionen, Maßnahmen- und Organisationsveränderung, Messung. Geklärt werden sollte auch:

- Was ist das Ziel von Partizipation?
- Welche Stufen der Partizipation werden angestrebt?
- Welche Unterschiede bestehen zwischen Öffentlichem Gesundheitsdienst und Freier Trägerschaft?

Im Anschluss an eine intensivere Thematisierung in der Arbeitsgemeinschaft sind verschiedene Weiterentwicklungen des Themas denkbar. Wie hier weiterverfahren wird, entscheidet die Arbeitsgemeinschaft zu gegebener Zeit.

Dem Aufbau des Entwurfs zur Veröffentlichung der Ergebnisse der Datenerhebung wird zugestimmt.

Der intensive Vernetzungsgrad, vor allem im kommunalen Bereich, zeigt, wie gut es gelungen ist, das Thema HIV/AIDS und STI in andere Handlungsfelder (z.B. Versorgung, Drogen, Sexarbeit, Wohnen, Arbeit usw.) aber auch in wichtige Zielgruppenstrukturen (Frauen, Schwule, Jugend, Migration, Menschen in Haft usw.) zu integrieren.

Eine weitere Ausdifferenzierung der Frage nach der Vernetzung in der Datenerhebung wird nicht als notwendig erachtet.

TOP 4 Sekundärprävention: Verbesserung der Lebensqualität von Menschen mit HIV in NRW

Auf der vergangenen Sitzung hatte Stephan Gellrich, Aidshilfe NRW, einen Einstieg in das Themenfeld Sekundärprävention gegeben und Felder benannt, in denen Weiterentwicklungsbedarf in Nordrhein-Westfalen besteht.

Nach einer offenen Diskussionsrunde wurde die Geschäftsstelle beauftragt, einen Vorschlag zu entwickeln, welche möglichen Handlungs- und Empfehlungsfelder auf welche Weise weiterbearbeitet werden können.

Von dem Vorsitzenden und der Geschäftsstelle wird die Konzentration auf die zwei Themenfelder

- Diskriminierung - Stigmatisierung - Management
- Latepresenter bei Test und Therapie

vorgeschlagen. Die Themen sollen in den zwei Folgesitzungen 2015 aufgegriffen und diesbezügliche externe Expertise eingeholt werden, bevor ggf. Empfehlungen entwickelt werden. Sowohl quantitative als auch qualitative Aspekte sollen bei der Betrachtung Berücksichtigung finden.

Mögliche Stichpunkte für die Suche nach geeigneten Referentinnen/Referenten werden sein ...

...zum Thema „Diskriminierung - Stigmatisierung - Management“:

- Studie „Positive Stimmen“
- Erfahrungen der Kontaktstelle zu HIV-bedingter Diskriminierung
- Empfehlungen für Strategien gegen Diskriminierung/Stigmatisierung (thematische Schwerpunkte | gesellschaftlich und individuelles Management)

... zum Thema „Latepresenter bei Test und Therapie“:

- Wie setzt sich die Gruppe „Latepresenter (Test)“ zusammen?
- Wie setzt sich die Gruppe „Latepresenter (Therapie)“ zusammen?
- Was wissen wir über die Zugangshürden (z.B. Test wird zu selten angeboten | Kommunikation über Sexualität in der ärztlichen Praxis schwierig | Niedrigschwelligkeit der Angebote | Diskriminierung | Aufenthaltsstatus | eigene Risikoeinschätzung | eigene Motivation | ...)
- Welche geeigneten Strategien sind bekannt (Indikatorerkrankungen | Hausärztinnen und Hausärzte als Schnittstelle | bessere Vernetzung von Test- und Therapieangeboten | ...) oder können aus den Zugangshürden abgeleitet werden?

Die Arbeitsgemeinschaft stimmt dem Vorschlag zu und gibt Anregungen für Referentinnen und Referenten.

TOP 5 Youthwork: Grundlagen und Good Practice

Die Auseinandersetzung um sexualpädagogische Inhalte und Methoden geht unvermindert weiter (z.B. Kleine Anfrage 2879 an die Landesregierung (<http://www.landtag.nrw.de/portal/WWW/dokumentenarchiv/Dokument/MMD16-7248.pdf>)).

Arbeitsgrundlage des Youthwork ist unter anderem der Runderlass des Kultusministeriums vom 12.6.2012 zur HIV/AIDS-Aufklärung in den Schulen, der die Mitwirkung an der Vermittlung von Wissen über AIDS und an der Entwicklung von Einstellungen und Verhaltensweisen als verpflichtende Aufgabe definiert.

Außerdem hält der Erlass fest, dass die Behandlung des Themas HIV und AIDS eine enge Zusammenarbeit der Schule mit den unteren Gesundheitsbehörden sowie anderen außerschulischen Einrichtungen und Fachkräften nahelegt. „Hierzu zählen neben der Ärzteschaft vor allem die bei den Kommunen, AIDS-Hilfen und anderen freien Trägern angesiedelten sog. Youth-Workerinnen und Youth-Worker, die insbesondere sexualpädagogisch orientierte HIV/AIDS-Aufklärung für Jugendliche durchführen. Ihre

Fachkompetenz sollte sowohl in den Unterricht als auch in Beratungs- und Entscheidungsprozesse einbezogen werden“ (vollständiger Erlass unter http://www.aids-nrw.de/front_content.php?idcat=2187).

Die Richtlinien für die Sexualerziehung in Nordrhein-Westfalen vom 30.9.1999 sind ebenfalls maßgeblich für die schulische AIDS-Aufklärung. Als ein Inhalt der der Sexualerziehung ist das Thema „Sexuelle Orientierung und Identität“ definiert. In diesem Zusammenhang wird festgestellt, dass in der Auseinandersetzung mit unterschiedlichen sexuellen Lebensweisen die Chance besteht, die eigene Sexualität zu reflektieren, die eigene sexuelle Identität zu finden und bewusst dazu zu stehen.

Weiter wird ausgeführt: „In der Sexualwissenschaft besteht Konsens darüber, dass sich menschliche Sexualität auf vielfältige Weise ausdrücken kann. Demnach sind Hetero-, Bi-, Homo- und Transsexualität Ausdrucksformen von Sexualität, die, ohne Unterschiede im Wert, zur Persönlichkeit des betreffenden Menschen gehören. Die Sexualerziehung dient der Ausbildung und Förderung gegenseitiger Akzeptanz unter allen Menschen, unabhängig von ihrer sexuellen Orientierung und Identität und den damit verbundenen Beziehungen und Lebensweisen. Sie leistet damit ihren Beitrag zum Abbau der Homosexuellenfeindlichkeit und zur Beseitigung der Diskriminierung von homo-, bi- und transsexuellen Menschen“ (vollständige Richtlinie unter <http://www.schulministerium.nrw.de/docs/Schulsystem/RuL/Richtlinien-fuer-die-Sexualerziehung-in-NRW.pdf>).

Als fachliche Grundlage liegt das Konzept zur Weiterentwicklung der HIV/AIDS-Prävention in Nordrhein-Westfalen vor, das die Bedeutung der Sexualpädagogik/HIV-Prävention für Jugendliche ausdrücklich bestätigt hat. Ebenso wurden die aktuellen Herausforderungen beschrieben und Empfehlungen für die Weiterentwicklung der Arbeit mit Jugendlichen gegeben.

Die Europäischen Standards für die Sexuaufklärung liefern darüber hinaus eine differenzierte Richtschnur für die altersgerechte Vermittlung von Fakten, Kommunikations- und Verhandlungsfähigkeiten sowie Werthaltungen (<http://www.bzga.de/infomaterialien/einzelpublikationen/?idx=2042>).

Damit auch in Zukunft Sexualpädagogik und HIV-Prävention sachgerecht umgesetzt werden kann, beschließt die Arbeitsgemeinschaft AIDS-Prävention NRW die Erarbeitung eines fachlichen Papiers/einer Stellungnahme, das/die die fachlichen Argumente für Youthwork/Sexualpädagogik an Schulen zusammenführt und die o.g. bestehenden Arbeitsgrundlagen einschließt.

Es wird eine Arbeitsgruppe „Youthwork/Sexualpädagogik“ eingesetzt, die die Inhalte für einen Entwurf der Geschäftsstelle festlegt.

Für das Protokoll
29. Januar 2015

Beate Jagla